

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 21.01.2006

Unser Zeichen: resümee buchpremiere die reisekader

Jens Niederhut: "Die Reisekader" - Buchpremiere in der "Runden Ecke" am 19. Januar 2006

Über 50 interessierte Besucher kamen zur ersten Veranstaltung der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ im neuen Jahr, um im ehemaligen Kinosaal der Stasi der Vorstellung des Buchs „Die Reisekader, Auswahl und Disziplinierung einer privilegierten Minderheit in der DDR“ beizuwohnen und darüber zu diskutieren. Das Werk des Berliner Historikers Jens Niederhut ist soeben in der Schriftenreihe des Sächsischen Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig erschienen. Das große Interesse spiegelt den Nachholbedarf bei der Aufarbeitung des Themas „Reisekader in der DDR“ wider, denn bisher besteht zwischen wissenschaftlicher Auseinandersetzung und privatem Interesse an der Thematik eine deutliche Diskrepanz, worauf auch in den kurzen Begrüßungen von Tobias Hollitzer (Bürgerkomitee Leipzig) und Annegret Grimm (Evangelische Verlagsanstalt) hingewiesen wurde: Während im privaten Kreis schon immer und kontrovers diskutiert worden sei, ob – und vor allem warum – jemand als Reisekader eingestuft wurde, seien die Reisekader in der Wissenschaft bisher ein Randthema geblieben. So stößt Jens Niederhut mit seinem Buch auf ein breites Bedürfnis und fügt dem (historiografischen) Bild von der Herrschaftspraxis der SED ein weiteres Mosaiksteinchen hinzu, schließlich, so Michael Beleites, Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen und Moderator des Abends, wurde die „Verstrickung in die Diktatur bisher nur an der IM-Tätigkeit gemessen“.

Zunächst wurde Niederhut, der zurzeit in Köln promoviert, die Gelegenheit gegeben, sein Buch selbst vorzustellen. Er bot dabei einen kurzen Abriss über die historische Entwicklung des Reisekadersystems in der DDR, das, ab 1965 eingeführt, die dienstlichen Auslandsreisen der DDR-Bürger regeln sollte und vom Autor als „typische Einrichtung der frühen Honecker-Ära“ charakterisiert wurde – der Ära, in der die Staatsführung Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre auf vielen Gebieten begann, die Überwachung der Bevölkerung zu perfektionieren. In der Wirkung habe das System in der vermeintlich klassenlosen Gesellschaft der DDR jedoch neue Grenzen geschaffen – zwischen jenen, die reisen durften, und solchen, denen die Reise ins westliche Ausland verwehrt blieb. Die Kriterien für eine Einstufung als Reisekader seien dabei undurchschaubar gewesen, was die Reisekader zu einer „besonderen und privilegierten Minderheit“ gemacht habe. Gleichzeitig hätten die Privilegierten jedoch „durchaus einen Preis für die Reiseerlaubnis entrichtet“, seien sie doch so stark wie kaum sonst jemand überwacht worden. Als kennzeichnend für das Reisekadersystem seien daher vor allem die drei Schlagworte „Privileg“, „Kontrolle“ und „Disziplinierung“ zu nennen. Erst in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre habe eine gewisse Liberalisierung in der Einstufungspraxis eingesetzt. Was die Zusammenarbeit der Reisekader mit

dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) angehe, sei die wichtigste Aufgabe der Reisekader-IM gewesen, sich gegenseitig zu kontrollieren, nicht etwa die Auslandsspionage. Der Ansatz von Niederhut ist, wie er explizit erwähnte, die „Perspektive von oben“, das heißt, für seine Untersuchung griff er vor allem auf Akten des Partei- und Staatsapparates zurück, weshalb auch primär das System und weniger die Kader an sich im Fokus der Betrachtung stünden. Insgesamt habe er mit seinem Buch das Anliegen, „das Reisekadersystem als Teil der Herrschaftsausübung vorzustellen“.

Im Gegensatz zu Niederhut betonte Mitdiskutant Steffen Reichert, der sich im Rahmen seiner Promotion mit dem Einfluss des MfS auf die Universität Halle/Wittenberg und dem dortigen Reisekadersystem beschäftigt hatte, in seinen anschließenden Ausführungen die Rolle des MfS ausdrücklich. Dieses habe zum einen das „alleinige Veto- bzw. Entscheidungsrecht“ gehabt, wer überhaupt für Auslandsreisen zugelassen worden sei, zum anderen sei der Aspekt der „nachrichtendienstlichen Verwertbarkeit“ stets ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Reisekader gewesen. Schließlich, so Reichert, seien die Dienstreisenden ein wichtiges Instrument der MfS-Auslandsspionage gewesen, also der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) bzw. der Abteilungen XV in den Bezirksverwaltungen, um Vorlesungsverzeichnisse und andere Materialien zu beschaffen. Reisekader, sofern sie als IM tätig wurden, hätten „qualifizierte Arbeit“ für das MfS geleistet, dementsprechend sei ihre Rolle für die HVA nicht zu unterschätzen.

An die Redebeiträge der Experten schloss sich eine offene Diskussion an, die durch zahlreiche, teilweise sehr kontroverse Wortmeldungen aus dem Zuschauerraum bereichert wurde. Die Frage, ob die ehemaligen Reisekader beim Übergang in die demokratische Gesellschaft einen „Startvorteil“ hatten, konnte aufgrund fehlender empirischer Untersuchungen jedoch genauso wenig geklärt werden, wie die Frage, welche Kriterien nun tatsächlich die wirklich ausschlaggebenden waren bei der Bestimmung der Kader (politische Loyalität vs. Fachkompetenz). Neben dem Werben für einen differenzierten Umgang mit diesem Aspekt der Zeitgeschichte blieb am Ende jedoch als Fazit bestehen: „Jemand, der politisch nicht erwünscht war, konnte nicht reisen.“ (Niederhut)